

Johannes-Stern

5 Jahre Pfarrei - 2017



Fünf Tage für Fünf Jahre

Pfarrei
St. Johannes Baptist

Steinfeld - Holdorf - Mühlen - Handorf-Langenberg

„Fünf Tage für Fünf Jahre - Mit meinem Gott...“

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ich freue mich, dass wir ihnen – anlässlich des fünften Jahrestages der Zusammenlegung unserer Pfarreien – einen informativen und abwechslungsreichen Johannes-Stern präsentieren können.

Fünf Jahre ist es nun her, dass unsere Pfarreien durch eine Fusion aufgefordert wurden, ihre Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Fusionen sind sicher kein Grund, in Jubelfeiern auszubrechen, aber sie gehören nun einmal zur Realität der katholischen Kirche in unserer Zeit.

Durch unser Glaubensfest „Fünf Tage für Fünf Jahre“ wollen wir zurückschauen, das gemeinsam Erreichte wertschätzen und alle zur Begegnung und zum Austausch über diese Jahre einladen.

Dankbar durften das Pastoralteam und ich erleben, dass sich alle Mitglieder der Pfarrei gemeinsam der Aufgabe „Fusion“ gestellt haben. Es ist doch so: Neugründungen durch Teilung von Pfarreien hat es oft gegeben, aber Pfarreien wieder zusammenzulegen ist in der Kirchengeschichte neu. Für unser Vorhaben gab es keine Vorerfahrungen oder Pläne. Am Anfang sind wir ins „kalte Wasser“ gesprungen und haben neu schwimmen gelernt.

Von Anfang an haben wir auf die Begleitung durch Gott und die Kraft des Heiligen Geistes vertraut. Dieser glaubenden Gewissheit haben wir dann am 29. Oktober 2016 mit unserem Leitwort „Mit meinem Gott...“ deutlich Ausdruck gegeben. Ich bin der festen Überzeugung, dass nur im Vertrauen auf ihn und mit seiner Begleitung eine solche Aufgabe gelingen kann.

Er hat uns immer wieder mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Er hat uns gezeigt welche Haltungen uns weiterbringen (Austausch, Offenheit, Freude am Experiment) und welche uns hindern (Unbeweglichkeit, Ängstlichkeit, Engstirnigkeit).

Getragen von seinem Geist, unterstützt durch das Beispiel seines Sohnes und umgeben von seiner Barmherzigkeit haben wir uns in die Zukunft ge-

tastet. Dabei haben wir Erfahrungen gemacht, von denen wir in diesem Johannes-Stern berichten wollen. Wir haben Erfolge und Rückschläge erlebt, wir haben Neues gewagt und Traditionen bewahrt, wir haben uns den Herausforderungen unserer Gesellschaft, unserer Zeit und unseren eigenen Grenzen gestellt – kurz: Wir haben echt viel erlebt.

Vieles wäre nicht möglich gewesen ohne das Engagement der Pfarreimitglieder in den Räten, Ausschüssen, Vereinen, Gruppen, Verbänden und Gemeinden. Ihnen allen gilt unser Dank für ihre Offenheit, ihre Geduld, ihre Wertschätzung und für ihren gelebten Glauben. Ich habe in den fünf Jahren, die ich dieser Pfarrei als Pastor dienen darf, viel von ihnen gelernt. Davon und von manch anderem wollen wir in diesem Johannes-Stern erzählen. Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Freude.

Christian Wölke, Pfarrer



„Die Pfarrei - persönlich gesehen...“

von **Bürgermeisterin Manuela Honkomp**,
Steinfeld



Wenn ich an die Pfarrei St. Johannes Baptist denke,...

... denke ich vor allem an eine große Glaubensgemeinschaft, die von der Arbeit unserer hauptamtlichen Seelsorger und Mitarbeiter, aber auch von den vielen Ehrenamtlichen geprägt ist. Durch den Zusammenschluss sind

nun auch die ehemals eigenständigen Kirchengemeinden und damit auch die Menschen ein Stück weit näher zusammengedrückt.

Die Pfarrei ist für unsere Gemeinde Steinfeld wichtig,...

... weil ich mit Blick auf unsere Bürger ganz besonders den guten Austausch zwischen Kirche und poli-

tischer Gemeinde schätze. Es gibt gegenseitige Einladungen oder auch gemeinsame Veranstaltungen, zum Beispiel was die Integration unserer neuen Mitbürger anbelangt. Besonders die Betreuung der Flüchtlinge, aber auch von Menschen, die in Not geraten sind, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Hierbei ergänzen sich Kirche und Gemeinde – denke ich – sehr gut. Auch zum Bereich Familie, Kinder und Bildung, zum Beispiel zur Entwicklung bei den Kindergärten, findet ein regelmäßiger Austausch statt. Gemeinsam haben wir es in der Hand, unsere Orte positiv weiter zu entwickeln.

Für die nächsten fünf Jahre wünsche ich der Pfarrei...

... weiterhin eine positive Entwicklung und ein gutes Miteinander. Die Kirche steht insgesamt vor großen Herausforderungen. Nach meiner Ansicht sollte Kirche für alle Menschen da sein und muss sich besonders auch auf junge Menschen einlassen und sie - wie auch immer - für Kirche interessieren und begeistern. Das ist in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit nicht immer einfach. Dafür wünsche ich allen Engagierten in unserer Pfarrei ein glückliches Händchen und Gottes Segen.

von **Bürgermeister Dr. Wolfgang Krug**,
Holdorf

Wenn ich an die Pfarrei St. Johannes Baptist denke,...

... denke ich ganz spontan vor allem an die sehr engagierten Kirchengemeindeglieder. Aber gleichzeitig frage ich mich immer noch, ob die Kirchenfusion unausweichlich war. Aus meiner Sicht wäre eine Seelsorgeeinheit die bessere Wahl gewesen.

Die Pfarrei ist für unsere Gemeinde Holdorf wichtig,...

... weil sie aus dem gesellschaftlichen Leben nicht wegzudenken ist, sei es bei der sozial-caritativen

Arbeit oder sei es bei der Kinderbetreuung. Zudem bietet sie vielen Gläubigen eine wichtige Heimat.

Für die nächsten fünf Jahre wünsche ich der Pfarrei,...

dass sie eine lebendige und gesellschaftsprägende Kraft bleibt.



von **Pastorin Kerstin von Stuckrad**, evangelisch-lutherische Kirchengemeinde, Fladderlohausen

Wenn ich an die Pfarrei St. Johannes Baptist denke,...

...denke ich vor allem an Pfarrer Wölke, Silva Kati-vallu, Norbert Klaus, Josef Taphorn, Ursula Peters und Maria Laux, weil die Zusammenarbeit mit ihnen allen immer viel Freude macht, zum Beispiel bei ökumenischen Trauungen, beim ökumenischen Pfingstgottesdienst, bei unseren Friedensgebeten, bei Einsegnungsfeiern und bei den zahlreichen ökumenischen Schulgottesdiensten. Immer wieder ergeben sich gute Gespräche, die mich bereichern, und ich fühle mich allen verbunden. Für dieses unkomplizierte geschwisterliche Miteinander bin ich sehr dankbar.

Die Pfarrei ist für unsere evangelische Kirchengemeinde Fladderlohausen wichtig,...

...weil sie uns herausfordert, nicht nur im eigenen evangelischen Saft zu schmoren, sondern uns mit Traditionen, Bräuchen und theologischen Deutungen der katholischen Christen auseinander zu setzen. Seit meiner Ankunft hier im Oldenburger Münsterland vor nun gut 15 Jahren habe ich sehr viel über die katholische Kirche und über ihre Riten dazugelernt. Manches habe ich schätzen gelernt, zu manchen Vorstellungen und Deutungen werde ich wohl nie einen Zugang finden. Dafür ist die evangelische Tradition zu tief in mir verankert. Aber unterschiedliche Auffassungen oder theologische Deutungen ändern heute – Gott sei Dank! – nichts

von **Stephan Trilmich**, Bischöflich Münstersches Offizialat in Vechta (begleitet die Pfarrei bei der Erarbeitung des Lokalen Pastoralplans und der Pfarreiratsarbeit)



Wenn ich an die Pfarrei St. Johannes Baptist denke,...

... denke ich vor allem an viele sehr engagierte und kompetente Ehrenamtliche, die Lust haben auf eine lebendige Pfarrei St. Johannes Baptist.

mehr an einem guten menschlichen Miteinander. Das ist unser größter Fortschritt: unsere gegenseitige Offenheit, unser Interesse aneinander und dass wir unser Anderssein gegenseitig stehen lassen



können.

Übrigens: Ich wünsche mir andererseits auch, dass wir als kleine evangelische Gemeinden auch für die hier großen katholischen Gemeinden wichtig sein können, um ihrerseits nicht nur im eigenen Saft zu schmoren...

Für die nächsten fünf Jahre wünsche ich der Pfarrei...

...weiterhin Gottes reichen Segen. Ich wünsche allen Mitgliedern der Pfarrei St. Johannes Baptist, in allen vier Gemeindeteilen, dass sie immer mehr zueinander finden in gegenseitigem Respekt und in gegenseitiger Achtung. Ich wünsche allen die Offenheit, nacheinander zu fragen und neugierig aufeinander zu sein. Ich wünsche, dass die Liebe Christi sich in jedes Herz einnistet und die Kraft Heiligen Geistes uns verbindet. Und ich wünsche mir und unserer evangelischen Gemeinde eine immer stärker werdende Verbundenheit mit unseren katholischen Geschwistern und Freude aneinander im Geiste Jesu.

Die Pfarrei ist im Offizialatsbezirk wichtig, ...

weil sie sich nicht scheut, um einen guten Weg in die Zukunft zu ringen; weil sie mit ausreichend Zeit und Ruhe die Frage angeht, wie vier doch sehr unabhängige Gemeinden in ihrer Eigenständigkeit und ihrem Kirchesein selbstständig bleiben und dabei doch die Vorteile einer großen Pfarrei nutzen können.

Für die nächsten fünf Jahre wünsche ich der Pfarrei,...

...dass sie auf diesem Weg weiterkommt und ihn als inspirierend erlebt; dass sie spürt, dass sie „mit ihrem Gott“ unterwegs ist und er sie begleitet, dass sie einladend ist und Menschen mit diesem Gott bekannt macht.

Fünf gemeinsame Jahre – „Pastors Rückblick“

Gebäude bauen, Strukturen schaffen, mit Menschen glauben

Fünf gemeinsame Jahre liegen jetzt – nach der Fusion im Mai 2012 – hinter uns. Ich denke, es waren durchaus ereignisreiche Jahre. Es ist uns gelungen, in kleinen – manchmal sehr kleinen – Schritten das Bewährte und Gute ganz oder nur leicht verändert zu erhalten und Neues zu wagen.

Wenn ich mich so zurückerinnere, dann kommen mir verschiedene Schlagworte in den Sinn:

Baumaßnahmen

Begonnen hat alles mit dem **Umbau des Pfarrhauses in Steinfeld**. Besonders die Steinfeldler werden sich erinnern, dass diese Maßnahme sehr lange gedauert hat. Es war damals nicht einfach, ein reines Wohnhaus in ein Wohn- und Bürogebäude zu verwandeln. Vom Offizialat hatten wir den Auftrag, für den Pfarrer, alle Pastoralreferentinnen, das zentrale Pfarrbüro und die Rechnungsführung neue Büros zu schaffen. Nach fast einem Jahr Bauzeit – mit vielen Rückschlägen und Verzögerungen – konnten wir das neue Pfarrhaus am 11. November 2013 in Betrieb nehmen.



Unter anderem wurde die Holdorfer Friedhofskapelle außen und innen renoviert

Parallel dazu hatten wir die **Renovierungsmaßnahmen an der St. Peter und Paul Kirche in Holdorf** zu Ende zu führen. Wenn ich heute in der Kirche stehe, glaube ich, dass uns dies gut gelungen ist. Über einen längeren Zeitraum hatten wir immer wieder mit **Wassereinbrüchen im Barbaraheim in Handorf-Langenberg** zu kämpfen. Auch dieses Pro-

blem haben wir – mit dem vereinten Wissen aus vier Kirchgemeinden – behoben.

Die Erneuerung des Daches und die damit verbundene **Außen- und Innenrenovierung an und in der Friedhofskapelle in Holdorf** war eine weitere große Baumaßnahme. Der erste Teil ist abgeschlossen, der zweite Teil (Verabschiedungsräume, neue Bestuhlung, weitere Ausgestaltung des Innenraumes) wird in den nächsten Jahren Schritt für Schritt je nach finanzieller Lage umgesetzt.

In der jüngsten Zeit haben wir das **Dach des Pfarrheimes und der Sakristei in Holdorf** erneuert.

In der **St. Bonaventurakirche in Mühlen** sind **alle Fenster in der Sakristei** ausgetauscht worden.

In der Steinfeldler und der Mühler Kirche haben wir **neue WC-Anlagen** installieren lassen.

Daneben gab und gibt es viele **Baumaßnahmen in den Kindergärten** der Pfarrei. Dort wurden **Außen- und Spielplatzanlagen komplett erneuert oder großzügig überarbeitet**. In den Kindergärten St. Dominikus (Holdorf) und St. Antonius (Mühlen) sind **neue Krippengruppen** errichtet worden. In allen Kindergärten haben wir in den vergangenen Jahren wegen der – erfreulich – hohen Zahl der Kinder immer wieder bauliche Veränderungen durch die Einrichtung von Notgruppen durchführen müssen.

Aktuell stehen die **Innensanierung des Kindergartens St. Antonius in Mühlen** und der **Neubau des Kindergarten St. Barbara in Handorf-Langenberg** an.

Diese Liste ist sicher nicht vollständig, aber sie gibt – finde ich – doch eine eindrucksvolle Übersicht, dass in den letzten fünf Jahren einiges an Baumaßnahmen für und mit den Menschen in unserer Pfarrei durchgeführt worden ist. Allen Beteiligten sage ich dafür ein herzliches Danke.

Neue Strukturen

Eine der wichtigsten Neuerungen ist die neue Pfarrstruktur. Wir haben uns von Anfang an als eine „Pfarrei mit vier Gemeinden“ verstanden. Dies

sollte nach und nach in der Struktur der Räte in der Pfarrei sichtbar werden. Auf den Weg brachte dies der Seelsorgerat, der mit der Fusion von 2012 gegründet wurde. 2013 wählten die Gemeindeglieder dessen Nachfolger, den ersten gemeinsamen Pfarreirat, 2014 den ersten gemeinsamen Kirchenausschuss, der dem provisorischen Verwaltungsrat nachfolgte.

Dem neuen Pfarreirat war sehr schnell klar, dass er nicht allein das umfangreiche und bewährte traditionelle Gemeindeleben in den vier Gemeinden aufrecht halten kann. Deshalb gründeten wir in den Jahren 2013/2014 nach und nach in den Gemeinden Ortsräte, die sich um das jeweilige Gemeindeleben und die gelebten Traditionen, Gottesdienste und Gemeindefeste in den Gemeinden kümmern.

Diese Struktur – bestehend aus dem Pastoralteam, dem Pfarreirat, dem Kirchenausschuss und den Ortsräten – hat sich in den vergangenen Jahren bewährt und wird uns auch in die Zukunft begleiten. Allen Mitgliedern dieser Räte und Ausschüsse danke ich von ganzem Herzen für die eingesetzte Zeit und das gezeigte Engagement.

Pastorale Mitarbeiter und ihre Wechsel

In den vergangenen Jahren gab es unter den pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viele Veränderungen. Im Mai 2012 startete die Pfarrei mit Pastoralreferentin (PR) Ulla Peters, Pater Wolfgang Jurwoski OFM, Pfarrer Christian Wölke und Diakon Norbert Klauss. Ab Sommer 2012 verstärkte PR Elke Willenborg-Fraas das Team. Im Herbst 2012 kam PR Marina Busse aus dem Mutterschutz zurück ins Team. Im Sommer 2013 kam Pastor Silvaraju Kativallu neu dazu. Im Jahr 2014 verabschiedeten sich PR Marina Busse und Pater Wolfgang Jurowski OFM aus dem Team – Marina Busse ist heute Pastoralreferentin in Langförden und Pater Wolfgang im Ruhestand innerhalb des Franziskanerordens. Für Pater Wolfgang Jurowski kam 2014 Pater Wolfgang Meyer OFM, der leider wegen eines Schlaganfalls im Jahr 2015 aus dem Dienst scheiden musste. Im Jahr 2016 gab es dann wieder Veränderungen:

Pater Ansgar Koch OFM kam neu ins Team, PR Elke Willenborg-Fraas verließ es. Außerdem wurde Diakon Norbert Klauss vom nebenberuflichen Mitarbeiter zum pastoralen Mitarbeiter in Vollzeit.

Auf Zeit verstärkten Jonas Scholz von 2013 bis 2014 sowie aktuell Maria Lübke das Pastoralteam, während sie ihr Freiwilliges Soziales Jahr ableis(te)ten. Ab August 2017 wird schließlich PR Felix von Keitz das Team vervollständigen.

Gottesdienste und Gottesdienstzeiten

Auch in diesem Bereich hat sich im Laufe der fünf Jahre einiges geändert – nicht immer zur vollen Zufriedenheit aller, aber immer begleitet vom Verständnis der Gläubigen.

Die Pfarrei startete 2012 mit einer Gottesdienstordnung, in der sie – als einzige Pfarrei im ganzen Bistum – nach der Fusion mehr Gottesdienste anbot als vor der Fusion. Von 2012 bis 2016 erhielten wir mit großem Kraftaufwand seitens der Priester, Organisten und Küster diese Gottesdienstordnung aufrecht. Im Sommer 2016 mussten wir aber endgültig erkennen, dass diese Ordnung nicht zukunftsfähig ist. Nach langen Beratungen im Liturgieausschuss beschloss der Pfarreirat eine neue, deutlich verkleinerte Gottesdienstordnung. Sie trat zum Februar 2017 in Kraft. Wir glauben, dass sie uns die nächsten Jahre gute Dienste leisten wird. So ermöglicht sie es, in der Pfarrei in allen Kirchen

an einem Sonntag die gleiche Predigt zu hören, die Dienste der Organisten und Küster besser zu koordinieren und der inhaltlichen Gestaltung der Gottesdienste mehr Raum zu geben als vorher. Allen, die diesen Schritt erarbeitet haben und mittragen, gilt mein ganz herzliches Danke.

Parallel sind **neue Formen von Gottesdiensten** in den vergangenen Jahren dazugekommen. Erinnerung sei an die Segensfeiern für Paare, die vielen Gottesdienste in den Seniorenheimen, die vielfältigen Gottesdienstangebote in der Erstkommunion- und Firmkatechese, die ökumenischen Friedensgebete, die Fastenpredigten, die Gottesdienste im Rahmen der Kinderbibelwochen, der lebendige Adventskalender

und andere. Unsere Kirchen sind innerhalb des Dekanats Lohne und sogar bundesweit gern genutzte Räume. Denken wir nur an die Dekanatsgottes-



Ab August '17 verstärkt Felix von Keitz das Pastoralteam

dienste der Frauen, die bundesweit übertragene Heilige Messe aus der Bonaventurakirche in Mühlen und die vielen Konzerte der Kolpingorchester Steinfeld und Mühlen, des Musikvereins Holdorf, des Blasorchester Handorf-Langenberg und überregionaler Gruppen, von den Donkosaken bis zu den str8voices, um nur einige zu nennen. In allen vier Gemeindekirchen gibt es ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot verschiedenster Gottesdienste, dass wir in den nächsten Jahren noch ausbauen wollen.

Feiern in der Pfarrei

Ja, gefeiert haben wir auch!

Insgesamt erlebte die Pfarrei seit ihrer Gründung sieben Pfarrfeste in den Gemeindeteilen mehrere Jubiläen (goldenes Priesterjubiläum von Pfarrer Middendorf und Pater Sprehe, diamantenes Priesterjubiläum von Pfarrer Schewe, silbernes Dienstjubiläum von PR Ulla Peters, Jubiläen der Kindergärten St. Marien, St. Nikolaus und St. Elisabeth), 20 Erstkommunionen, sieben Firmungen und anderes. Über 130 Paare feierten grüne, silberne, goldene, diamantene und sogar eiserne Hochzeiten. Ergänzt

wurden diese Feiern durch viele kleine und große Feiern in den Verbänden und Vereinen der Pfarrei.

Diese Rückschau könnte fortgesetzt werden: mit den vielen kleinen und großen Aktivitäten im Verlauf des Kirchenjahres wie Fronleichnamfeiern, Maiandachten, Seniorenfahrten, Vorträgen, Andachten, ökumenische Bibelwochen, dem ökumenischen Pfingstmontagsgottesdienst, den Kinderbibelwochen, Gemeindefahrten in Urlaubsregionen, nach Israel, der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela, dem Kreuztragen in Lage, den Kolpinggedenktagen und vielem, vielem mehr. Das alles würde den Rahmen sprengen. Das Aufgeführte gibt aber einen Eindruck davon, was alles in den vergangenen Jahren geschehen ist. Allen, die durch die aktive Arbeit oder ihre Teilnahme dazu beigetragen haben und noch beitragen, dass wir eine lebendige Pfarrei sind, sage ich ein von Herzen kommendes **DANKE**.

Christian Wölke, Pfarrer

kirche-waehlen.de

JETZT STAUBT'S!

**KIRCHE VOR ORT
IST IM UMBRUCH.**



Handbelsen; der; kleiner Besen mit kurzem Stiel zur einhändigen Nutzung; neu kehrt er besonders gut.

**WAHLEN ZUM
PFARREIRAT**

11.–12. NOVEMBER 2017

WÄHLEN
GEHEN AB
14 JAHREN!

Impressionen aus fünf Jahren

Die Pfarrei unterwegs:

Israel 2016

In Bethlehem



und am See Genezareth

Messdienerwallfahrt nach
Rom 2014



Jakobsweg 2014



oder mal ganz nah in
Stapelfeld



Die Pfarrei feiert: Pfarrfest



Priesterjubiläum

Im Ferienlager: (vom Harz bis ans Meer)



5 (Jubiläums-)Fragen, 5 (Jubiläums-)Antworten

An und von Menschen, die sich mit Jubiläen auskennen – wie Sabine Wüst (48) aus Steinfeld, die im Kindergarten St. Marien ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat.

Was meinen Sie: Warum sind für Menschen Jubiläen und Jahrestage so wichtig?

Geburtstag oder auch ein Jubiläum zu feiern, bedeutet, einmal im Mittelpunkt zu stehen, einmal besonders beachtet und auch beschenkt zu werden. Geburtstage sind etwas Besonderes, nicht nur, weil wir immer wieder aufs Neue die Freude über unsere Geburt feiern, sondern auch, weil Menschen an Dich denken, die einem am Herzen liegen, aber doch im Alltag nicht so viel Platz finden. Und außerdem kommen Familie, Freunde vorbei, drücken Dich, einfach, weil Du da bist und Geburtstag hast. Es geht um Dich, und es wird Dir gezeigt, wie viele Menschen Dich mögen.

Bei einem Jubiläum stehst Du auch im Mittelpunkt oder ein besonderes Ereignis steht im Mittelpunkt. Durch Ansprachen und Gesten wird Dir oder dem Ereignis Anerkennung entgegengebracht. Für jeden Menschen ist es sehr wichtig, Beachtung, Anerkennung und Liebe zu bekommen, um glücklich und zufrieden zu sein.

Was freut Sie am meisten mit Blick auf das Jubiläum der Pfarrei?

Grundsätzlich ist es doch immer schön, ein Fest zu feiern. Beim Feiern geht es darum: Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar, genauso ist jedes Fest einzigartig und unverwechselbar. Kein Fest ist wie das andere. Auch das fünfjährige Jubiläum wird einzigartig. Ich finde es toll, dass so ein großartiges Programm auf die Beine gestellt wird, wo für jeden etwas dabei ist. Unsere Kirche, unser Glaube steht im Mittelpunkt und verbindet uns alle zu einer großen Gemeinschaft. In den letzten fünf Jahren hat sich einiges verändert, die Gemeinden sind näher zusammengerückt, und es ist super, dass nun zum Jubiläum viele gemeinsame Aktionen stattfinden. Ich freue mich ganz besonders auf die Aktion mit allen Kindergärten der Kirchengemeinde in Langenberg. Die Vorschulkinder und wir Erzieherinnen

singen und musizieren mit Siegfried Fietz, wir erleben gemeinsam Spaß und Freude in einer großen Gemeinschaft.

Und was freut Sie am meisten mit Blick auf ihr persönliches Jubiläum?

Ich habe mein eigenes 25 jähriges Dienstjubiläum im Kindergarten gefeiert und durfte auch schon bei drei Kindergarten Jubiläen dabei sein: beim 25., beim 40. und beim 50. Jubiläum. Seit 50 Jahren begegnen sich im Kindergarten St. Marien Menschen, die gemeinsam arbeiten, lernen, beten, singen, sich entwickeln, Freundschaften knüpfen, Konflikte miteinander austragen, lachen, weinen, Entdeckungen machen, Projekte entwickeln ein Stück gemeinsamen Lebens miteinander gehen. Ich bin sehr glücklich, im Kindergarten arbeiten zu dürfen. Es ist eine tolle Arbeit mit vielen unterschiedlichen Kindern und Menschen. Wir tragen dazu bei, unseren christlichen Glauben den Kindern ihrem Alter entsprechend, durch Geschichten von Gott und seiner Schöpfung, vertraut zu machen. Kinder erfahren von der großen Güte Gottes, dass wir alle angenommen sind, mit unseren Stärken und Schwächen, mit unseren Gaben und Begabungen.



Wagen Sie mal den Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie der Pfarrei zu deren nächsten Jubiläum in fünf Jahren?

Wagen Sie mal den Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie der Pfarrei zu deren nächsten Jubiläum in fünf Jahren?

Ich wünsche mir weiterhin die Offenheit und Bereitschaft der Gemeinden, aufeinander zuzugehen,

damit das Gemeinschaftsgefühl weiter wächst und alle erkennen, dass es gut ist, miteinander unterwegs zu sein. Außerdem wäre es sehr schön, wenn es gelingen würde, wieder mehr jüngere Menschen für die Kirche zu begeistern. Auch in zehn Jahren hoffe ich, dass das Jubiläum mit gemeinsamen Aktionen gefeiert werden kann und dass es dafür noch viele Ehrenamtliche gibt, die dabei mithelfen und Spaß und Freude an der Gemeinschaft und an ihrem Tun haben.

Und mit Blick auf Ihr persönliches Jubiläum: Was wünschen Sie sich, wo Sie in fünf Jahren stehen bzw. was Sie dann von sich sagen können?

Ich wünsche mir, dass ich auch weiterhin dazu beitragen kann, dass die künftigen Generationen von

Kindern von Gott geprägt werden. Mir ist wichtig, dass wir im Kindergarten viele Kinder erreichen, sie begeistern und ausrüsten in ihrer Beziehung zu Gott. Mir ist wichtig, Vorbild zu sein, sich gegenseitig zu achten, zu unterstützen und die Individualität jedes einzelnen anzuerkennen. Ob Kinder dann später mit oder ohne christlichen Glauben ihr Leben meistern, werden sie selber entscheiden, aber entscheiden können sie sich nur für oder gegen etwas, was sie auch kennen.

„Die Pfarrei in Zahlen“

Statistisches aus den vergangenen fünf Jahren

2012

Katholikenzahl	10807
Gottesdienstteilnehmer	1249
Erstkommunionen	56
Firmungen	94
Trauungen	22
Taufen	114
Beerdigungen	89
Austritte	18
Eintritte/Wiederaufnahme	3



2013

Katholikenzahl	10825
Gottesdienstteilnehmer	1575
Erstkommunionen	132
Firmungen	57
Trauungen	20
Taufen	112
Beerdigungen	98
Austritte	18
Eintritte/Wiederaufnahmen	1

2014

Katholikenzahl	10843
Gottesdienstteilnehmer	1460
Erstkommunionen	115
Firmungen	0
(Das Alter der Firmbewerber wurde erhöht)	
Trauungen	22
Taufen	96
Beerdigungen	121
Austritte	15
Eintritte	0

**2015**

Katholikenzahl	10862
Gottesdienstteilnehmer	1326
Erstkommunionen	107
Firmungen	197
Trauungen	28
Taufen	113
Beerdigungen	122
Austritte	24
Eintritte/Wiederaufnahme	3

2016

Katholikenzahl	10895
Gottesdienstteilnehmer	1123
Erstkommunionen	102
Firmungen	107
Trauungen	32
Taufen	109
Beerdigungen	107
Austritte	18
Eintritte/Wiederaufnahmen	2

**Gesamtzahlen**

- Ca. **1370** Pfarreimitglieder nehmen am Sonntagsgottesdienst teil
- 512** Kinder sind in den letzten fünf Jahren zur Erstkommunion gegangen
- 455** Jugendliche haben das Sakrament der Firmung empfangen
- 124** Brautpaare haben sich das Sakrament der Ehe gespendet
- 544** Pfarreimitglieder haben das Sakrament der Taufe empfangen
- 537** Pfarreimitglieder mussten wir zu Grabe tragen
- 93** Pfarreimitglieder sind aus der Kirche ausgetreten
- 9** Pfarreimitglieder sind wieder eingetreten.

„Herausforderungen und Lebendigkeit“

Bilanz von Pfarrer Silva nach fünf Jahren Pfarrei

Einer, der die Pfarrei St. Johannes Baptist in ihrem Entstehen und ihrer Entwicklung miterlebt hat, ist Silvaraju Kativallu. 2013 kam der Priester des indischen Bistums Hyderabad, der 2004 geweiht worden war, als Kaplan in die Pfarrei. Seit 2016 wirkt er im Seelsorgeteam als Pastor mit dem Titel Pfarrer. Er lebt im Holdorfer Pfarrhaus.

„Am Anfang war es nicht leicht für mich“, erinnert er sich und ergänzt: „Jetzt fühle ich mich in der Gemeinde zu Hause.“ Anfangs habe er nicht so viele Leute gekannt, außerdem sei Deutsch eine sehr schwere Sprache. Inzwischen aber habe er sehr viele Menschen in der Pfarrei kennengelernt und komme mit der deutschen Sprache besser zurecht. Neben der persönlichen Herausforderung, sich einzuleben, hat er auch das Zusammenwachsen der vier Gemeinden als herausfordernd für die ganze Pfarrei erlebt. Dass es an vielen Stellen dabei vorgeht, habe er ganz persönlich etwa bei seinem 40. Geburtstag gespürt.

Den und die Ernennung zum Pfarrer feierte „Silva“, wie ihn die meisten nennen, im August 2016 mit

einem Sommerfest in „Pastors Garten“ in Holdorf. Viele freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützten ihn. „Es war wunderbar, dass Gäste aus allen Gemeindeteilen da waren“, freut er sich noch heute.

Dabei ist sich der 40-Jährige bewusst, dass noch einiges zu tun bleibt. „Wir sollten noch mehr Menschen zur Kirche bringen durch unsere Taten“, meint er. Konkret überlegt er, einladende Anlässe für bestimmte Zielgruppen wie etwa junge Erwachsene zu schaffen. „Viele von ihnen haben fast keinen Kontakt zur Kirche“, bedauert er, „deshalb könnten wir zum Beispiel eine besondere Messe für junge Ehepaare anbieten. Dadurch hätten wir Kontakt zu den Leuten, und diese könnten sich untereinander kennenlernen.“

Trotz allen noch anstehenden Herausforderungen aber ist Silva von einem überzeugt: „Die Pfarrei ist sehr lebendig!“

Anke Lucht



Über zahlreiche Gäste aus allen vier Gemeinden der Pfarrei freute sich Pfarrer Silva im August bei der Feier seiner Ernennung zum Pfarrer und seines 40. Geburtstags.

5 (Jubiläums-)Fragen, 5 (Jubiläums-)Antworten

An und von Menschen, die sich mit Jubiläen auskennen – wie Veronika (76) und Werner Richter (78) aus Holdorf, die 2016 ihre Goldene Hochzeit gefeiert haben.

Was meinen Sie: Warum sind für Menschen Jubiläen und Jahrestage so wichtig?

Es gibt eine ganze Reihe Jubiläen: Arbeits- oder Vereinsjubiläen, dazu familiäre Anlässe wie runde Geburtstage oder Hochzeitsjubiläen. All diese Feste sind Anlass, Menschen zu ehren und sich mit ihnen zu freuen. Deshalb sind solche Jubiläen Menschen wichtig und werden gefeiert.

Was freut Sie am meisten mit Blick auf das kleine Jubiläum der Pfarrei?

Dass die Pfarrgemeinde mehr und mehr zusammenwächst, sodass sie in fünf oder zehn Jahren hoffentlich das nächste Jubiläum feiern kann.

Und was freut Sie am meisten mit Blick auf Ihr persönliches Jubiläum?

Im September 2016 haben wir unsere „Goldene Hochzeit“ – also unser 50-jähriges Ehejubiläum – mit der Familie und vielen weiteren Gästen gefeiert. Es war ein für uns unvergessliches Fest! Wir sind unserem Herrgott dankbar, dass wir diesen Anlass in so einem schönen Rahmen erleben durften.

Wagen Sie mal den Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie der Pfarrei zu deren nächstem Jubiläum in fünf Jahren?

Natürlich wünschen wir der Pfarrei und allen Aktiven Gottes Segen und ein weiterhin aktives Gemeindeleben. Außerdem wäre es schön, wenn die vier Gemeindeteile noch weiter zusammenwachsen.

Und mit Blick auf Ihr persönliches Jubiläum: Was wünschen Sie sich, wo Sie in fünf Jahren stehen beziehungsweise was Sie dann von sich sagen können?

Es wäre schön, wenn wir noch viele Jahre gesund und rege bleiben. Wenn uns das vergönnt ist, möchten wir gern noch lange in den Vereinen der Pfarrei, wie zum Beispiel der Kolpingsfamilie, der

Frauengemeinschaft, dem Kirchenchor und dem Paramentenverein aktiv mitwirken.



So arbeitet der Kirchengemeindefachausschuss

Nach der Fusion: Was blieb, was sich änderte, was sich entwickelte

Vor der Fusion wurde im damaligen Kirchengemeindefachausschuss (KA) St. Peter und Paul Holdorf und ähnlich sicher auch in den übrigen drei KA gefragt, wer aus im gleichen Gremium der neuen, großen Pfarrei mitarbeiten würde. Es war anfangs nicht so leicht, Mitstreiter zu finden. Da gab es vor allem Befürchtungen, dass durch die Größe der Pfarrei und die damit verbundene größere Anzahl an Aufgaben (Unterhaltung von Gebäuden und Einrichtungen wie Friedhöfe oder die größere Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern) die Anzahl der nötigen Sitzungen rasant ansteigt.

Nach der Fusion wurde schnell klar, dass eine strukturiertere Arbeitsweise als bisher her musste. Es war einfach nicht möglich, so viele und teilweise komplexe Sachverhalte in so großer Runde zu diskutieren und zu entscheiden. Die Arbeitsweise im KA musste sich verändern – und sie veränderte sich, aus meiner Sicht zum Positiven. Die Dauer einer Sitzung sagt nicht zwingend etwas über die Qualität der Arbeit aus, aber es kommt selten vor, dass der KA länger als zwei Stunden tagt.

„Allein durch die Größe der Pfarrei ist es schwieriger geworden, alle notwendigen Details aus den Gemeindeteilen aufnehmen zu können.“ (Zitat Bernhard Grefenkamp)

Also wurden, ähnlich wie im politischen Gremium Rat, Ausschüsse gebildet, die sich mit speziellen Themen beschäftigen. Derzeit arbeiten vier Ausschüsse dem Kirchengemeindefachausschuss zu (Bauausschuss, Friedhofsausschuss, Personalausschuss und Liegenschaftsausschuss). Die Ergebnisse / Empfehlungen der Ausschüsse werden dem KA vorgestellt, der darüber abstimmt. So genügt es, dass sich der KA circa alle sechs bis acht Wochen trifft.

Anfragen, die an Pfarrer Christian Wölke, Rechnungsführerin Tanja Heidler oder einzelne KA-Mitglieder herangetragen werden, werden in den KA-Sitzungen vorgestellt und ggf. an einen der Ausschüsse weitergeben. Der macht sich zum Beispiel bei einem Ortstermin ein Bild von der Lage. Ein Ausschuss kann immer nur eine Empfehlung

formulieren oder einen Antrag an den Kirchengemeindefachausschuss stellen. Die Entscheidung über die jeweilige Sachlage trifft der Kirchengemeindefachausschuss nach Mehrheitsabstimmung.

Falls mal eine sehr kurzfristige Entscheidung nötig ist, kann es vorkommen, dass der KA per E-Mail über Sachverhalte informiert wird und anschließend abstimmt.

Die Vielfalt der Aufgaben und Anfragen an den KA macht es nicht immer leicht, eine Entscheidung zu treffen, die auf breite Zustimmung in der Pfarrei stößt.

„Grundsätzlich finde ich die konstruktive Arbeit im KA gut. Manchmal ‚nervt‘ mich jedoch das eigene ‚Kirchturmdenken‘.“ (Zitat Bernhard Grefenkamp)



Tatsächlich ist das „Kirchturmdenken“ – also das Denken und Entscheiden vor allem aufgrund der Interessen und aus der Perspektive des eigenen Gemeindeteils – oft problematisch und zieht so manche Diskussion oder Entscheidungsfindung in die Länge. Es zeigt aber auch, dass den Mitgliedern des KA „ihre Gemeindeteile“ am Herzen liegen. Manchmal ist das Kirchturmdenken auch von Vorteil, denn viele KA-Mitglieder sind schon relativ lange in diesem Gremium aktiv. So können Entscheidungen, die vor der Fusion getroffen wurden, manchmal nachträglich aufgearbeitet werden.

Durch die Fusion der Pfarrgemeinden über politische Gemeindegrenzen hinweg muss der KA immer wieder mit zwei unterschiedlichen Kommunen verhandeln, etwa bei Bautätigkeiten an den Kindertagesstätten oder Grundstücksangelegenheiten: Neben Bürgermeister/innen und Räten sind häufig auch die Gemeindeverwaltungen betroffen. Die Zusammenarbeit klappt – zumindest aus meiner „Holdorfer Sicht“ – recht gut.

„Mir fehlt eine Grobplanung, wo wir eigentlich mit unserer Pfarrei in einigen Jahren stehen wollen. Das betrifft nicht nur den Pastoralplan, sondern auch, was mit unseren vielen Gebäuden passieren wird. Ich glaube, dass sich da noch einiges verändern wird.“ (Zitat Bernhard Grefenkamp)

Hintergrund

Der ehrenamtliche Kirchenausschuss ist für die Finanzen und die Verwaltung einer Kirchengemeinde zuständig. Konkret verwaltet er deren Vermögen nach dem Kirchenvermögensverwaltungsgesetz (KVVG). Zugleich ist der Kirchenausschuss die ju-

ristische Vertretung einer Pfarrei nach außen. Das heißt, nur er kann in ihrem Namen Verträge abschließen (zum Beispiel mit Handwerkern, die Reparaturen an Gebäuden der Kirchengemeinde ausführen).

Ebenso ist der Kirchenausschuss Dienstgeber für alle Angestellten einer Pfarrei. Das umfasst nicht nur die Sekretärin oder den Küster, sondern beispielsweise auch die Erzieherinnen der Kindergärten.

Eine zentrale Aufgabe des Kirchenausschusses ist die Unterhaltung und Instandhaltung der Immobilien. Weitere Aufgaben sind beispielsweise die Verwaltung der Kindergärten, der Friedhöfe und der Liegenschaften.

In unserer Pfarrei wurde der Kirchenausschuss paritätisch gewählt. Deshalb stellt jeder Gemeindeteil drei Vertreter im Kirchenausschuss. Komplettiert wird das Gremium durch einen Delegierten aus dem Pfarreirat.

Bernd Lüpke-Naberhaus

5 (Jubiläums-)Fragen, 5 (Jubiläums-)Antworten

An und von Menschen, die sich mit Jubiläen auskennen – wie Elisabeth (70) und Josef (78) Heikebrügge aus Handorf-Langenberg, die am 10. Mai 2017 Goldene Hochzeit feiern.

Was meinen Sie: Warum sind für Menschen Jubiläen und Jahrestage so wichtig?

Hochzeitstage und Jubiläen sind Tage, an die man mit Freude zurückdenkt und die wir deshalb auch immer wieder gerne feiern. Jahrestage von lieben Verstorbenen sind für uns wichtig, um ihrer besonders zu gedenken.

Was freut Sie am meisten mit Blick auf das kleine Jubiläum in der Pfarrei?

Dass die Fusion der Gemeinden so gut angenommen wurde und alle vier Gemeindeteile miteinander arbeiten.



Und was freut Sie am meisten mit Blick auf Ihr persönliches Jubiläum?

Dass Gott, der Herr, uns 50 Jahre geschenkt hat.

Deshalb freuen wir uns, diesen Festtag mit unseren Kindern, Enkelkindern, Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn feiern zu dürfen.

Wagen Sie mal den Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie der Pfarrei zu deren nächstem Jubiläum in fünf Jahren?

Wir wünschen der Pfarrei, dass die Menschen wieder den Weg in die Kirche finden und dass es

auch weiterhin viele ehrenamtliche Helfer in der Gemeinde geben wird.

Und mit Blick auf Ihr persönliches Jubiläum: Was wünschen Sie sich, wo Sie in fünf Jahren stehen bzw. was Sie dann von sich sagen können?

Wir wünschen uns, dass wir auch das nächste Jubiläum gemeinsam feiern dürfen. Das wichtigste für uns ist aber vor allem, dass wir gesund bleiben.

Pastoralplan – „Gemeinsam in die Zukunft“

Vor zwei Jahren hat der Bischof von Münster alle Pfarreien des Bistums aufgefordert, sich Gedanken über das Leben und das Miteinander in den Pfarreien zu machen. Alle sollten – so wie es das Bistum mit dem Diözesanpastoralplan vorgemacht hat – einen lokalen Pastoralplan erarbeiten.

Pastoralplan – ein schwieriges Wort für eine einfache Frage: „Wie wollen wir an unserem Lebensort unser Christsein leben?“ Dabei sollen wir nicht bei der Frage: „Wie können wir unsere Traditionen, Gebräuche, Gebäude, Feste und Ideale retten?“ stehenbleiben, sondern uns vom Wort und Geist Jesu leiten lassen.

Vor 18 Monaten hat sich daher in unserer Pfarrei eine kleine Arbeitsgruppe, die aus Elisabeth Gronemeyer (Steinfeld), Anke Lucht (Holdorf), Anne Zerhusen (Mühlen), Bernd von Lehmden (Holdorf), Martin Scholz (Steinfeld) und mir besteht, an die Arbeit gemacht. Ausgehend von der Emmausgeschichte, in der Jesus den trauernden Jüngern in ganz besonderer Weise zur Seite steht, haben wir auf unsere Pfarrei mit ihren vier Gemeinden geschaut.

Der erste Schritt bestand darin, unser schon jetzt gelebtes Christsein und die Welt, in der wir es leben, in den Blick zu nehmen. Dabei hat uns die CAJ-Methode des SEHEN – URTEILEN – HANDELN zur Seite gestanden.

Wir haben GESEHEN,

- wie wichtig unsere Traditionen, Gebräuche und Feste im Lauf des Jahres in unseren Orten sind
- welchen Stellenwert unsere Gebäude und Einrichtungen im Leben der Menschen in unseren Orten haben
- inwieweit unsere Gottesdienste im Leben veran-



kert sind

- wo wir als Pfarrei und als Christen gebraucht werden.

Wir haben aber auch GESEHEN,

- dass kirchliches Leben rückläufig ist
- viele unserer Einrichtungen kostenintensiv und renovierungsbedürftig sind
- dass Sakramente, insbesondere die Firmung und die Beichte, an Bedeutung verlieren
- dass kirchliche Traditionen nicht mehr für alle wichtig sind.

All dies ist nur eine kleine Auswahl aus dem GESEHENEN. Ausgehend davon haben wir THESEN aufgestellt:

1. Unsere Region wird als katholisch-geprägt wahrgenommen.
2. Gemeindliches Leben verwirklicht sich an den je eigenen Kirchorten (Kirche, Pfarrheim, Pfarrbüro).
3. Liturgie ist Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens. In ihr finden die existenziellen Sorgen, Fragen, Hoffnung sowie Lob und Dank der Menschen ihren Platz.
4. Das Pfarrbüro ist Anlaufpunkt für alle Dienstleistungen der Pfarrei sowie Ort der Begegnung, des

Austausches, der Fragen und Nöte der Menschen vor Ort.

5. Christliches Leben verwirklicht sich in unserer Pfarrei an vielen Orten, Zeiten und Gelegenheiten, an denen Menschen ihr individuelles Zeugnis – durch Wort und Tat – vom Glauben geben.

6. In unseren Kindergärten lernen Kinder – durch eigenen Erfahrungen – von authentischen Vorbildern, dass sich christliches Leben im Wort, in der Tat und im Feiern ereignet.

7. Verbände/Gruppen sind tragende Säulen des kirchlichen Lebens vor Ort.

8. Durch eine wertschätzende Begrüßungskultur heißen wir neue Bewohner auf unserem Pfarreibiet willkommen.

Mit diesen ersten recht groben Thesen sind wir in einen lebendigen Austausch mit dem Pfarreirat, den Ortsräten, dem Officialat und anderen gegangen. Im Verlauf dieses Austausches sind diese The-

sen verfeinert, ergänzt und verändert worden – immer mit dem Ziel, aus dem BEURTEILTEN Ideen und Ziele für die Zukunft unserer Pfarrei mit ihren vier Gemeinden zu entwickeln.

Dabei weichen wir auch nicht der Frage aus: „Was müssen wir zukünftig aufgeben?“ – zugegebenermaßen die wohl schwierigste aller Fragen.

Der Weg zu unserem Pastoralplan nähert sich dem Ende. Im Augenblick sind wir dabei, Prioritäten und Ziele (Leicht- und Schwerpunkte unserer Pfarrei) festzulegen. Diese sollen allen Verantwortlichen für die Zukunft helfen, Entscheidungen zu treffen, weil sie Handlungsprinzipien festlegen. Spätestens mit den Johannes-Stern zu Weihnachten werden wir die Ergebnisse allen Pfarrmitgliedern vorstellen.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich an diesem Prozess beteiligen und noch beteiligen werden.

Christian Wölke, Pfarrer

5 (Jubiläums-)Fragen, 5 (Jubiläums-)Antworten

An und von Menschen, die sich mit Jubiläen auskennen – wie Alfons Völkerding aus Mühlen, stellvertretend für die Rentnerband Mühlen, die 2016 genau 20 Jahre bestand.

Was meinen Sie: Warum sind für Menschen Jubiläen und Jahrestage so wichtig?

Um an den Tag der Gründung erinnert zu werden und festzustellen, ob die Ziele, die man sich gesteckt hat, auch erreicht wurden.

Was freut Sie am meisten mit Blick auf das kleine Jubiläum der Pfarrei?

Wir freuen uns darüber, dass das kirchliche Leben in unseren Gemeinden weitergeht; dass es noch Menschen gibt, die hauptamtlich in der Kirche Dienst leisten wollen, und dass es Menschen gibt, die die Angebote der Pfarrei noch annehmen.

Und was freut Sie am meisten mit Blick auf ihr persönliches Jubiläum?

Immer noch machen wir die Arbeit rund um die Kirche in Mühlen gerne. Jeder hat seinen Platz und seine Aufgabe. Das Ergebnis unserer Arbeit ist eine saubere Umgebung um die Kirche und wird von den Mühlern sehr geschätzt. Sehr wichtig ist uns das Miteinander. Wir treffen uns nach der Arbeit regelmäßig zum „Austausch“ und freuen uns auf

unser „Bierchen“ zum Ausklang. Das Miteinander zwischen den Franziskanerpatern und uns ist für alle sehr bereichernd.

Wagen Sie mal den Blick in die Zukunft: Was wünschen Sie der Pfarrei zu deren nächsten Jubiläum in fünf Jahren?

Wir würden uns mehr gemeindliches Leben und einen stärkere Teilnahme an den Gottesdiensten wünschen. Wir wünschen uns, dass die Franziskaner noch lange in Mühlen bleiben.

Und mit Blick auf ihr persönliches Jubiläum: Was wünschen Sie sich, wo Sie in fünf Jahren stehen bzw. was sie dann von sich sagen können?

Wenn alles so bleibt, wie es ist – dann sind wir bestens zufrieden. Gesundheit, Wertschätzung durch die Seelsorger und die Menschen, ein gutes Wort füreinander halten uns „bei der Stange“.

Wir sind uns schon heute sicher, dass wir auch in fünf Jahren immer noch Männer finden, die in der Rentnerband mitmachen wollen.

Zeitplan der „Fünf Tage für Fünf Jahre“

Im Mai besteht unsere Pfarrei seit fünf Jahren - ein Grund zu feiern. Deshalb gibt es in den fünf Tagen zwischen dem Sonntag vor Christi Himmelfahrt und dem Fest Christi Himmelfahrt (21. bis 25. Mai 2017) Aktionen, Gottesdienste, Veranstaltungen und „Mitmachgelegenheiten“.

Hier einmal eine kurze Übersicht:

Sonntag, 21. Mai:

Auftaktgottesdienst in Holdorf mit anschließender Radtour für alle durch die ganze Pfarrei

Montag, 22. Mai:

Treffen aller Kindergärten in Handorf-Langenberg mit dem bekannten Musikpädagogen Siegfried Fietz.

Vortrag von Franz Wellerding „Dienst am Menschen“ in der Lohgerberei in Steinfeld

Dienstag, 23. Mai:

Großes Seniorentreffen mit Kaffee und Kuchen, plattdeutschen Geschichten und musikalischen Beiträgen im Saal Overmeyer in Steinfeld.

Gemeinsames Singen in der Steinfelder Kirche nicht nur der Chöre unserer Pfarrei

Mittwoch, 24. Mai:

Jugendaktionstag rund um die Kirche in Mühlen mit verschiedenen Aktivitäten, einer Laser-Tag Arena und anschließender Party mit DJ

Kirchenkabarett mit Norbert Hammermeister im Saal Bocklage in Holdorf

Donnerstag, 25. Mai, Christi Himmelfahrt:

Großer Abschlussgottesdienst in der Steinfelder Kirche, der mit einem offenen Begegnungsfest rund um die Kirche endet.

Zu allen Angeboten laden wir schon jetzt herzlich ein.

Redaktionsteam:

Heiner Lindemann, Anke Lucht, Bernd Lüpke-Narberhaus, Rita Overmeyer, Josef Swoboda, Christian Wölke
johannesstern@st-johannes-baptist.de

Impressum:

„Johannes-Stern“ Adventsbrief der katholischen Pfarrei St. Johannes Bapt. s.t. decoll., Steinfeld
Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Johannes Baptist s.t. decoll., Pastor-Schlichting-Str. 4, 49439 Steinfeld
Tel. 05492/926850

Druck: Druckerei B. Heimann GmbH, Zu Middelbeck 3, 49413 Dinklage, Telefon: 04443/506200
Auflage: 5700 Stück

Erscheinungshinweise: zum 01.05.2017, kostenlose Verteilung an alle Haushalte in
Steinfeld, Holdorf, Mühlen und Handorf-Langenberg.

Wir danken an dieser Stelle besonders allen Verteilern des „Johannes-Sterns“!